

Zeit um 1500 sicher kein *ständig umlaufender Aufzug* bezeichnet, sondern neben dem Vaterunser ist dies der Ausdruck für eine Gebetsschnur, und eine Dalmatika muß nicht immer weiß sein, sondern kann entsprechend den liturgischen Farben auch eingefärbt werden.

Doch sollen diese leichten Korrekturen den insgesamt positiven Eindruck nicht verdecken: Das vorliegende Buch bietet allen, die sich einen Überblick über plastische Bildwerke der Ulmer Kunst in spätgotischer Zeit verschaffen wollen, einen guten Einstieg. Sibylle Setzler

BERND M. MAYER (u. a.): **Von Schongauer zu Rembrandt. Meisterwerke zur Druckgraphik aus der Sammlung der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg.** Verlag Gerd Hatje Stuttgart 1996. 200 Seiten mit 108 Abbildungen, davon 12 in Farbe. Broschiert DM 68,-

In diesem Jahr häufen sich die Ausstellungen von Zeichnungen und Druckgrafik, die die Zeitspanne von den Anfängen des Kupferstichs bis zum Manierismus umfassen. Um die Jahreswende hat die Städtische Galerie Altes Theater Ravensburg Meisterwerke der Druckgrafik aus der Sammlung des Fürsten zu Waldburg-Wolfegg unter dem Titel *Von Schongauer bis Rembrandt* ausgestellt und damit zum ersten Mal einen großen Teil der bedeutenden Kollektion von Holzschnitten, Kupferstichen und Radierungen gezeigt. Der Bestand des Wolfegger Kupferstichkabinetts ist im deutschsprachigen Raum einzigartig, in seiner Struktur ähnlich wie die Sammlung des Basler Rechtsgelehrten Basilius Amerbach, deren Blätter einen wesentlichen Bestandteil der laufenden Ausstellung mit Zeichnungen und Druckgrafik im Basler Kunstmuseum bilden, nur ist sie viel umfassender und bezieht auch niederländische sowie für den Begründer des Kupferstichkabinetts Maximilian Willibald zeitgenössische Werke von Rembrandt und Rubens sowie manieristische Blätter italienischer und französischer Herkunft mit ein.

Der vorliegende Katalog, der zur Ausstellung erschienen ist, gibt im einleitenden Teil einen Überblick über das Leben und die Zeitumstände sowie über den Bestand des Kupferstichkabinetts des Truchsessens Maximilian Willibald. Der umfangreiche Katalogteil der für die Ausstellung ausgewählten 90 Blätter läßt einen Einblick in die Schatzkammer eines gebildeten und künstlerisch hoch interessierten Fürsten werfen, der eine einzigartige, zeitlos gültige Sammlung geschaffen hat. Alle Blätter sind, zum Teil auch farbig, abgebildet und in Gruppen nach den Nationalitäten der Künstler geordnet. Neben einer kurzen Künstlerbiographie sind jedem Blatt technische Daten, Literaturhinweise sowie eine detaillierte Beschreibung beigegeben, die sich mit der Ikonographie, Bildaufbau und der technischen Ausführung auseinandersetzt. Die Bildbeschreibungen sind von drei Autoren verfaßt, leider in unterschiedlicher Qualität. Während Bernd M. Mayer, der auch mehr als Dreiviertel des Katalogteils bearbeitet hat, Ikonographie und zeichnerische Ausarbeitung in einem ausgewogenen Verhältnis vorträgt, haben die beiden

anderen Autoren oft die Zeichenkunst stiefmütterlich behandelt und einige Blätter dafür überinterpretiert. Dabei ist ja gerade die in der Frühzeit der Druckgrafik sich neu entwickelnde, von der einfachen Skizze sich abhebende, Hell und Dunkel, Raum und Volumen schaffende Technik ein wesentlicher Faktor, der die Blätter aus ihrer Zweckgebundenheit zur Vorbereitung von Bildwerken ablöst und sie zu selbständigen Werken und damit zu begehrten Sammelobjekten werden läßt.

Eine kurze Einführung in die graphischen Techniken und ein sehr ausführliches Inhaltsverzeichnis ergänzen den Katalog, der im ganzen eine ausgezeichnete Qualität besitzt. Sibylle Setzler

**Dürer, Holbein, Grünewald. Meisterzeichnungen der deutschen Renaissance aus Berlin und Basel.** Verlag Gerd Hatje Ostfildern-Ruit 1997. 432 Seiten mit 273 Abbildungen, davon 182 in Farbe. Gebunden DM 128,-

Internationales Ansehen genießen die Kupferstichkabinette in Basel und Berlin wegen ihrer einzigartigen Bestände altdeutscher Zeichnungen. Erstmals ist es gelungen, diese beiden Sammlungen für eine Ausstellung zusammenzuführen und eine Auswahl von 180 Zeichnungen von 25 Künstlern der Öffentlichkeit – 1997 in Basel und 1998 in Berlin – zu präsentieren. Die jeweiligen Schwerpunkte der Kupferstichkabinette, Berlin mit Dürer und Grünewald, Basel mit Holbein, ergänzen sich dabei in geradezu idealer Weise.

Der zu der Ausstellung erschienene Katalog führt zunächst in einem einleitenden Aufsatz in die Entwicklungsgeschichte der Zeichnungen im 15. und 16. Jahrhundert ein, die sich in dieser Zeit aus der unmittelbaren Zweckgebundenheit als Vorlage für Gemälde und Plastiken herauslösen und zu selbständigen Kunstwerken entwickeln, begehrte Objekte der ersten Sammler werden. Mit dem Beginn der Renaissance treten Handwerker und Künstler aus ihrer Anonymität heraus und werden als Persönlichkeiten, als individuelle Künstler faßbar. Jetzt signieren sie ihre Werke, ja datieren sie zum Teil.

So mußte auch im nachfolgenden Katalog nur ein Künstler mit einem «Notnamen» bezeichnet werden, der Meister des Hausbuches, alle anderen Künstlernamen sind bekannt. Die Auswahl zeigt deutlich, daß die Inhalte der Zeichnungen komplexer werden, neben die religiösen treten jetzt auch profane Themen, das Interesse an Bildnissen, realistischer Naturwiedergabe, Darstellungen aus der Mythologie sowie Zeitgeschichte ist geweckt. Alle ausgestellten Exponate sind im Katalog farbig abgebildet, ausführlich beschrieben und kommentiert mit Provenienz- und Literaturangaben, oft sind ihnen vergleichbare Bildwerke in Schwarzweißabbildungen zugefügt. Ergänzt wird der umfangreiche Katalogteil durch Überblicke über die Geschichte und Bedeutung der Sammlungen in Berlin und Basel sowie Kurzbiographien der einzelnen Künstler.

Für Kunstkenner wie auch Kunstliebhaber ist der Katalog nur zu empfehlen. Die ausgezeichnete Qualität der Abbildungen wie auch der begleitenden Texte lassen ihn zudem für den, dem es nicht gelingt, die Ausstellung zu besuchen, zu einem fast vollwertigen Ersatz werden.

*Sibylle Setzler*

**CHRISTHARD SCHRENK: Schatzkammer Salzbergwerk – Kulturgüter überdauern in Heilbronn und Kochendorf den Zweiten Weltkrieg.** (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn, Band 8). Stadt Heilbronn 1997. 405 Seiten mit 52 Abbildungen und zwei Karten. Gebunden DM 48,-

Der Band erhellt ein bislang weithin unbekanntes Stück Zeitgeschichte: die Einlagerung von Kunst- und Kulturgütern während des Zweiten Weltkrieges in den Salzbergwerken von Heilbronn und Bad Friedrichshall-Kochendorf. Verfügt durch einen Erlaß Hitlers, um diese wegen des zunehmenden Luftkrieges bombensicher unterzubringen.

Wie der Heilbronner Archivdirektor in dem sorgfältig recherchierten Werk darlegt, begannen die Einlagerungen im Juli 1942 und endeten 1944, weil im Verlauf des fünften Kriegsjahres die Bergwerke in Heilbronn und Kochendorf anstelle von Kunst- und Kulturgütern Rüstungsbetriebe unterirdisch aufnehmen mußten, um so trotz der erheblichen Zerstörungen durch die alliierten Luftangriffe die Produktion von Kriegsmaterial aufrecht zu erhalten.

Im Gegensatz dazu handelte es sich bei den zuvor getätigten Einlagerungen, wie der Autor in jahrelanger akribischer Kleinarbeit ermittelt und rekonstruiert hat, um Plastik und Skulptur aus deutschen und von der Deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten, um Teile spätgotischer berühmter Schnitzaltäre, um Flügelbilder, Malerei und Grafik, aber auch um Archiv- und Bibliotheksmaterial. So waren unter anderen nicht nur Bestände aus der Nähe, wie z. B. der Universitätsbibliothek Heidelberg, in Heilbronn in Sicherheit gebracht worden, sondern auch von außerhalb, ja aus dem Ausland, wie die Bestände der Bibliothek des Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz. Daneben überdauerten in Heilbronn und Kochendorf tief unter der Erde auch Maschinen und technische Unterlagen von Industriebetrieben, industrielle Rohstoffe, Halbzeuge und Fertigprodukte; des weiteren Medikamente, Lebensmittel usw., ja sogar private Kunst- und Kulturgüter. Sie stammten, wie Schrenk ermittelt hat, aus Württemberg, Baden, Schleswig-Holstein, aus dem Rheinland sowie aus dem damals – für kurze Zeit wieder dem Deutschen Reich einverleibten – Elsaß, wie etwa die mittelalterlichen Glasfenster des Straßburger Münsters. Aus der Vielfalt der Bestände von durchweg hoher Qualität ragen neben Handschriften von Goethe und Schiller, den badischen Kroninsignien, dem sog. Kölner Agrippakopf, dem Steinheimer Urmenschenschädel, dem Kieferknochen des Homo Heidelbergensis des weiteren heraus: Gemälde von Pieter Breugel, Rembrandt, Mathias Grünewald (Stuppacher Madonna), dem Meister der Sterzinger

Flügelbilder; vom Züricher Meister mit der Nelke, von Bernhard Strigel, Bartholomaeus Zeitblom und Hans Burgkmair; zudem die Skulpturen des Heilbronner Hochaltarretabels von Hans Syfer.

So wurde, alles in allem, in den Salzbergwerken von Heilbronn und Bad Friedrichshall-Kochendorf aus Gründen des Luftschutzes durch eine in der Geschichte der Menschheit bisher einmalige Aktion eine immense Sammlung hochwertiger Kunst- und Kulturgüter für einige Jahre zusammengeführt und für die Zeit nach dem Krieg gerettet. Und es ist das große Verdienst des Heilbronner Archivdirektors Christhard Schrenk, mittels dieser ersten Spezialuntersuchung nach über einem halben Zentennium, diese Fakten dem Vergessenwerden entrissen zu haben.

Zugleich erhellt er mit seinem Buch den Nachkriegsgenerationen ein Stück Zeitgeschichte, indem er aufzeigt, wann und wie Kunst- und Kulturdepots seit dem Sommer 1942 aufgebaut und 1945 nach Kriegsende wieder aufgelöst wurden. Sofort nach Ende der Kampfhandlungen nämlich unterstellten die Amerikaner beide Salzstöcke der Aufsicht von zweien ihrer Kunstoffiziere. Diese führten im Anschluß an eine Überprüfung auf illegalen Besitz Zug um Zug die Rückgabe der Objekte an ihre rechtmäßigen Eigentümer durch; dies – zum Unterschied gegenüber der sowjetischen Besatzungsmacht – ohne jeden Anspruch auf «Beutekunst». Im Gegenteil, durch mehrere Kunstausstellungen, in denen sie zwischen Februar und Ende Mai 1946 die wichtigsten der aus den Bergwerken gehobenen Schätze der Heilbronner Bevölkerung im Hause Gutenbergstraße 30 präsentierten und dabei zugleich der Volkshochschule Heilbronn zu deren Wiedergründung mit verhalfen, trugen sie maßgeblich mit bei zur Wiedergründung und Wiederbelebung des Heilbronner Kulturlebens.

Beides für die damalige Zeit und deren Umstände generöse kulturelle Impulse, ja Großtaten, die heute nur noch ermessen kann, der sie, wie der Rezensent als Zwanzigjähriger und Mitbegründer des Heilbronner Jugendparlaments, in der völlig zerstörten Stadt miterlebt hat. Und der mit Staunen wahrnahm, wie hier faire internationale Vorgänge auf das lokale Geschehen einwirkten, und die lokalen Vorgänge ihrerseits eine internationale Dimension erhielten. Fakten, die in dem wissenschaftlich fundierten und zugleich spannend geschriebenen Buch ebenfalls deutlich werden. Zugleich machen zwischen Flensburg und Florenz, zwischen Washington und Berlin durchgeführte archivalische Recherchen und deren kritische Reflexionen Geschichte anschaulich faßbar. Zumal ein umfangreiches Literaturverzeichnis, eine inhaltsreiche Kartei aller Einlagerer und der von ihnen deponierten Objekte zusammen mit einem ausführlichen Sach- und Personenregister den Band abrunden.

In summa: ein neuartiger und zugleich wegweisend origineller Beitrag sowohl zur regionalen als auch zur überregionalen Geschichte, Kunst- und Wirtschaftsgeschichte der ereignisreichen Jahre zwischen 1942 und 1946, gleichermaßen empfehlenswert für geschichtlich interessierte Laien und für informationensuchende Fachwissenschaftler.

*Manfred Tripps*